

# „Wir sind gezielt beschossen worden!“

**Silvesternacht:** Die Feuerwehr bleibt bei ihrer Darstellung vom Einsatz auf dem Apostelplatz, die Polizei hingegen sieht keinen konkreten Anhaltspunkt für einen Tatvorwurf

Von Wolfram Köhler

**Viernheim.** Ganz unterschiedlich bewerten Polizei und Feuerwehr einen Tag nach Neujahr die Geschehnisse der Silvesternacht auf dem Viernheimer Apostelplatz: Die Brandschützer sind nach wie vor davon überzeugt, dass sie bei ihrem Einsatz von jungen Leuten mit Feuerwerkskörpern gezielt beschossen wurden (wir berichteten). Das Polizeipräsidium Südhessen hingegen sieht aktuell keinen konkreten Anhaltspunkt, um von einem tätlichen Angriff zu sprechen. Die Ermittlungen dauern an.

Laut Polizei-Sprecher Bernd Hochstädter wurde die Freiwillige Feuerwehr um 0.40 Uhr alarmiert. Vor dem alten Rathaus in der Innenstadt waren mehrere Kleinbrände zu löschen. Unter anderem schlugen Flammen aus Mülleimern. „Der Feuerwehr flogen Böller und Raketen um die Ohren“, beschreibt Hochstädter die Situation vor Ort. Es sei „klar, dass sie unter diesen Bedingungen ihrer Arbeit nicht nachgehen kann“.

Deshalb blieben die Einsatzkräfte zunächst in ihren Fahrzeugen, bis die Polizei vor Ort war. Dies sei sehr schnell gegangen, betont Hochstädter. Da die reguläre Streife bei einem Unfall in der Kreuzstraße gefordert war, seien die Kollegen der Bereitschaftspolizei in die Viernheimer Innenstadt gefahren. Bei deren Eintreffen an der Apostelkirche sei „ein Großteil von mehreren Dutzend junger Leute“ weggerannt. Dem verbliebenen Rest gegenüber sei ein Platzverweis ausgesprochen worden. „Dann konnte die Feuerwehr schnell wieder ihre Arbeit machen.“

Er habe jedes Verständnis, dass sich die Wehr in einer solchen Situation „geordnet zurückzieht“, sagt Hochstädter. Auch wolle er das Thema nicht kleinreden. Aber einen Beleg für den Tatvorwurf sieht der Pres-



Brandflecken auf dem Apostelplatz zeugen von den Geschehnissen in der Silvesternacht. Die Feuerwehr hatte dort mehrere Kleinbrände zu löschen.

BILD: BERNHARD KREUTZER

sesprecher des Polizeipräsidiums in Darmstadt bislang nicht. Möglicherweise gebe es in den kommenden Tagen neue Erkenntnisse. Es habe keine Verletzten gegeben. Auch sei es nicht zu Schäden an den Einsatzfahrzeugen der Brandschützer gekommen, stellt Hochstädter fest.

## Personalien vereinzelt festgestellt

Ziel der Beamten sei es zunächst gewesen, eine Lage zu schaffen, in der die Feuerwehr nicht mehr gefährdet ist. Nur vereinzelt sei es gelungen, Personalien der Menschen auf dem Platz festzustellen. Generell sei es in einer solchen Situationen „schwer zuzuordnen, wer die Feuerwerks-

körper abschießt“, erklärt Hochstädter. Das Geschehen auf dem Apostelplatz sei insgesamt „sehr unübersichtlich“ gewesen.

Lucas Haas, Pressesprecher der Freiwilligen Feuerwehr Viernheim, widerspricht dieser Darstellung nicht. „Es liegt uns fern, haltlose Verdächtigungen in den Raum zu stellen“, betont er. Die Kollegen hatten Haas zufolge aber „von Anfang an das Empfinden, dass das alles nicht versehentlich passiert“. Raketen und Leuchtkugeln seien „genau dorthin“ geflogen, wo sich die Einsatzkräfte im ganzen Land, aber auch speziell die Viernheimer Feuerwehr seien solche Vorfälle „leider nichts Neues mehr“, bilanziert Lu-

cas Haas. Die Brandschützer wurden im Laufe des vergangenen Jahres mehrfach bei Einsätzen aggressiv beschimpft und in ihrer Arbeit behindert. Besonders massiv wurde die Feuerwehr bei einem Einsatz am 1. Mai 2024 attackiert, als sie einen Brand in einer Wohnung in der Mainstraße löschte. Eine Bewohnerin kam damals ums Leben.

## Vorfälle wiederholen sich

Gleichwohl sei die konkrete Absicht „schwer zu belegen“. Dies gelte auch für den Eindruck, dass die Leute vor Ort Reste von Feuerwerksbatterien und andere Materialien eventuell anhäuferten und entzündeten. Für die Einsatzkräfte im ganzen Land, aber auch speziell die Viernheimer Feuerwehr seien solche Vorfälle „leider nichts Neues mehr“, bilanziert Lu-

cas Haas. Die Brandschützer wurden im Laufe des vergangenen Jahres mehrfach bei Einsätzen aggressiv beschimpft und in ihrer Arbeit behindert. Besonders massiv wurde die Feuerwehr bei einem Einsatz am 1. Mai 2024 attackiert, als sie einen Brand in einer Wohnung in der Mainstraße löschte. Eine Bewohnerin kam damals ums Leben.

Aber auch bei anderen Einsätzen seien die Kollegen zuletzt immer häufiger Pöbeleien ausgesetzt gewesen. Dies löse bei der Feuerwehr aktuell keine neuen Prozesse aus, sagt Haas. „Wir ärgern uns darüber.“ Vor allem aber seien diese Entwicklungen „sehr traurig“.

## Kostenlose medizinische Versorgung

**Tierwohl:** Mobile Tierambulanz kommt nach Mannheim

**Mannheim.** Die Mannheimer können jetzt ihre Haustiere kostenlos behandeln lassen. Das Angebot richtet sich laut einer Pressemitteilung des DRK-Kreisverbandes Mannheim an Tierhalter, „die aufgrund ihrer finanziellen Lage keine regelmäßige tierärztliche Versorgung für ihre Haustiere sicherstellen können“.

Eine Anmeldung sei nicht nötig, heißt es weiter. Die Behandlungen werden durch die Tierambulanz Christian Ergenzinger in Kooperation mit der Tierhilfe Rhein-Mosel ermöglicht. Die mobile Tierambulanz, die mit moderner Diagnostik, Telemedizin-Modulen, OP-Überwachungen und einem kleinen Labor ausgestattet ist und die Untersuchungen, Behandlungen sowie kleinere Eingriffe direkt vor Ort ermöglicht, kommt jetzt in die Quadratestadt.

## Tafel-Ausgabestellen anfahren

Vorgesehen sind dafür folgende Termine: Neckarstadt, Alpmhornstr. 8: 7. und 9. Januar, 14. und 16. Januar, 21. und 23. Januar sowie 28. und 30. Januar jeweils von 10 bis 13 Uhr. Waldhof, Roggenstr. 15: 8., 15., 22., und 29. Januar jeweils von 10 bis 13 Uhr. Rheinau, Plankenstadter Str. 28: 13., 20. und 27. Januar jeweils von 10 bis 13 Uhr.

Die Aktion wird von der „alwine Stiftung – in Würde alter“ und der Tafel Mannheim in Trägerschaft des DRK-Kreisverbandes Mannheim unterstützt, heißt es in der Mitteilung der Verantwortlichen. Dabei werde Wert darauf gelegt, dass die Tafelausgabestellen regelmäßig von der Tierambulanz angefahren würden. Der Fahrplan für Januar stehe nun fest.



Im Heppenheimer Kreiskrankenhaus kam ein Baby am 1. Januar auf die Welt (von links): Hebamme Julia Sagewitz, Schwester Olga Krahn, Erste Kreisbeigeordnete und Gesundheitsdezernentin Angelika Beckenbach, Mutter Verena Mey, Neujahrsbaby Iris und Vater Heiko Mey.

BILD: THOMAS J. ZEILINGER

## Bergsträßer Neujahrsbaby heißt Iris

**Kreiskrankenhaus:** Um 11.10 Uhr erblickt sie das Licht der Welt

**Kreis Bergstraße.** Im Kreis Bergstraße hat es ein Neujahrsbaby gegeben. Wie die Pressestelle des Kreiskrankenhauses in Heppenheim in einer Pressemitteilung berichtet, erblickte am 1. Januar um 11.10 Uhr die kleine Iris das Licht der Welt. Sie ist damit das erste Baby, das im Jahr 2025 im Kreißaal des Kreiskrankenhauses Bergstraße zur Welt kam.

Iris wog bei der Geburt 3150 Gramm, war 52 Zentimeter groß und ist das erste Kind von Mama Verena und Papa Heiko Mey aus Bensheim. „Eigentlich war der Geburtstermin erst einige Tage später, aber Iris wollte wohl lieber das neue Jahr einläuten“, sagt Hebamme Julia Sagewitz lächelnd.

## Willkommensgeschenke

Als Willkommensgeschenk erhielt Iris von den Hebammen eine selbstgestrickte Mütze und Socken, ein

Badehandtuch mit der Aufschrift Heppenheim, ein erstes Bilderbuch und eine tagesaktuelle Zeitung. Darüber hinaus bekam Iris von der Ersten Kreisbeigeordneten und Gesundheitsdezernentin des Kreises Bergstraße, Angelika Beckenbach, einen kleinen, roten Kuscheltrachten geschenkt.

Beckenbach war extra ins KKB gekommen, um die neue Erdenbürgerin persönlich zu begrüßen und die Eltern zu beglückwünschen. „Das kleine Geschenk soll der Familie eine schöne Erinnerung an diesen besonderen Geburtstag sein“, sagte Beckenbach. Iris war die erste Geburt im Jahr 2025. Im Jahr 2024 begleiteten die Hebammen und Ärzte der Geburtshilfe am Kreiskrankenhaus in Heppenheim 751 Geburten. Besonders viele Babys wurden dabei im Monat Juni geboren, wie die Pressestelle berichtete.

**Blutkrebs:** DKMS-Aktion für dreijährigen Ben aus Heidelberg bringt Erfolg. Wie es nun für den Jungen weitergeht

Von Rahel Adel

**Heidelberg.** Der kleine Junge mit dem rotblonden Haar strahlt dem Betrachter von seiner DKMS-Spenderwebseite entgegen. Einmal ist er eingerahmt von den lachenden Gesichtern seiner Eltern, einmal steht er neben seinem Vater im Fußballtrikot, sein Fuß auf dem – im Verhältnis zu ihm – großen Ball. Denn der dreijährige Ben ist Fußballfan. Er ist fröhlich. Er ist wissbegierig. Und er ist krank.

Ben hat Blutkrebs. Mit nur drei Jahren kämpft er in der Heidelberger Kinderklinik um sein Leben. Einzig durch eine Stammzellspende kann Ben wieder gesund werden. Vor Weihnachten dann erhalten Bens Eltern die erlösende Nachricht: Es gibt einen Spender. „Wir sind sehr glücklich und erleichtert über die Nachricht, einen passenden Spender gefunden zu haben“, erzählt Bens Vater Christopher Kulik. Aktuell erholt sich der Dreijährige von der letzten Chemotherapie. Dabei habe er immer wieder mit Nebenwirkungen wie beispielsweise Fieber zu kämpfen, berichtet Kulik.

Die Diagnose Blutkrebs war für Bens Eltern ein Schock. Doch schnell fassen sie sich, organisieren gemeinsam mit der DKMS in Deutschland eine Registrierungsaktion. Diese fand im Dezember im Jugendförderzentrum der SG Heidelberg-Kirchheim statt. Nach Angaben von DKMS-Aktionsbetreuerin Pamela Kölbl ließen sich 929 Menschen bei der Aktion typisieren – das heißt, sie steckten sich nacheinander drei Wattestäbchen eine Minute lang in den Mund. Damit nahmen sie Zellen der Mundschleimhaut ab.

## Datenbank gleicht Spenden ab

Falls es einen Treffer gibt, wird die Person benachrichtigt und erhält die Chance, ein Leben zu retten. Und wer sich bei der DKMS registriert, hat nicht nur die Chance, Ben zu helfen – die Spenden werden in einer

## Lebensretter gefunden

Datenbank weltweit abgeglichen. Insgesamt haben sich bisher 1378 Menschen bei Bens Aktion registriert, davon die 929 bei der Aktion vor Ort, andere über die Typisierungsmöglichkeit per Post. Bens Familie erfährt viel Unterstützung aus der Gesellschaft. Vielfach werden die Spendenaufrufe geteilt, Medien berichten, sogar die TSG Hoffenheim wirbt auf ihrer Webseite für die Registrierungsaktion der DKMS.

Über Bens Lebensretter ist nichts bekannt – außer, dass er ein Mann aus Deutschland ist. Die Spender werden immer anonym gehalten. Nach zwei Jahren besteht dann die Möglichkeit, dass sich Spender und Patienten kennenlernen. Ob Ben und seine Eltern den Spender treffen wollen, darüber will sich die Familie dann zu gegebenem Zeitpunkt Gedanken machen, erklärt Kulik.

Laut DKMS ist es wichtig, dass sich viele Menschen registrieren lassen, denn nur rund 30 Prozent der Patienten finden einen passenden Spender, also ein „Match“, in der ei-

genen Familie. In 90 Prozent der Fälle kommt es nach einem „Match“ dann zur peripheren Stammzellentnahme – die Ärzte entnehmen dem Spender oder der Spenderin also Blut über die Armvene. In rund zehn Prozent der Fälle müssen die Stammzellen aus dem Knochenmark entnommen werden, wozu ein kleiner operativer Eingriff notwendig ist.

## Chemotherapie nötig

Die Patienten müssen vor der Transplantation eine starke Chemotherapie über sich ergehen lassen. Die soll so viele Krebszellen wie möglich abtöten, erklärt Pamela Kölbl. Mit der Spende werde das Immunsystem des Patienten dann wieder „hochgefahren“. Entscheidend seien außerdem die ersten 100 Tage nach der Spende. Dann sehen die Ärzte, ob die Transplantation angenommen wurde. In einzelnen Ausnahmen mit Rückfällen müsse ein weiteres Mal gespendet werden, so Kölbl.

Doch auch wenn ein passender

Spender für Ben gefunden wurde, seine Eltern werben weiter dafür, sich bei der DKMS registrieren zu lassen. „Jeder sollte die Chance haben, potenziell als Lebensretter zur Verfügung zu stehen“, wirbt Kulik. Und wie geht es nun mit Bens Behandlung weiter? Im Januar steht noch eine Chemotherapie an, erklärt Kulik. Sollte da alles nach Plan verlaufen, geht die Familie von einer Stammzellentransplantation im Februar 2025 aus.

Wie schon Weihnachten, hat die Familie auch Silvester und Neujahr gemeinsam in der Klinik verbracht. „Letztendlich ist es unser Wunsch, dass Ben so schnell wie möglich wieder gesund wird und wir als Familie wieder in den Alltag zurückkehren können“, sagt Kulik. Das wünschen sich sicher viele Menschen für den fröhlichen Dreijährigen. Und, dass er bald wieder mit seinem Vater auf dem Fußballplatz Spaß haben kann.

**i Registrierungsset unter [www.dkms.de/registrieren](http://www.dkms.de/registrieren)**



Der dreijährige Ben hat einen passenden Spender gefunden. Seine Eltern werben weiter dafür, sich bei der DKMS zu registrieren.

BILD: PRIVAT/DKMS